

Goldau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-773548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Goldau

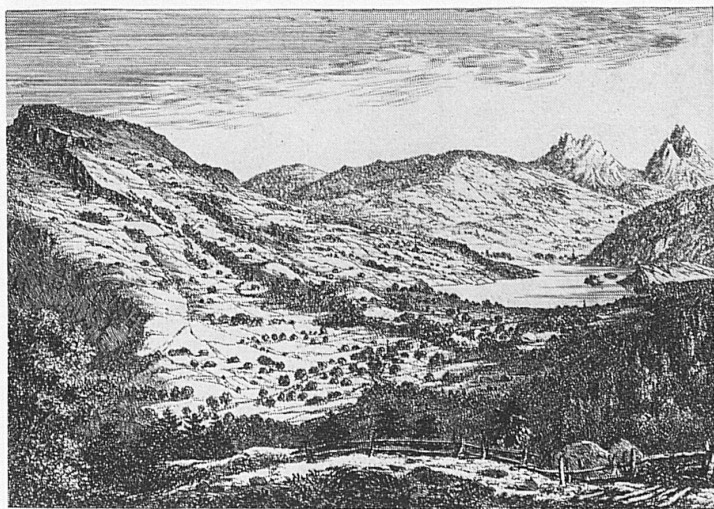
Die Nachricht vom Bergsturz am Rossberg (rechts ein Bericht der «Zürcher Zeitung» vom 5. September 1806) war fast das einzige Tagesgespräch im ganzen Land und auch jenseits der Grenzen. Sie löste eine Welle des Mitleids und der Hilfsbereitschaft aus. Aus einigen Kantonen rückten spontan Arbeitskompagnien an, die bei – vergeblichen – Rettungsversuchen mitwirkten, gestaute Bäche umleiteten und neue Wege anlegen halfen. Im ganzen Land wurde gesammelt. Geldspenden gingen auch aus dem Ausland ein, darunter von gekrönten Häuptern. Die Innerschweiz genoss in Europa grosses Ansehen, denn unvergessen war ihr vergeblicher Verteidigungskampf gegen die Franzosen, und Schillers 1804 erschienener «Wilhelm Tell» hatte erneut den «einfachen Bergler» verherrlicht. Die Gegend von Arth-Goldau war im In- und Ausland bekannt als Ausgangspunkt für Rigi-Besteigungen. Die Katastrophe löste denn auch einen eigentlichen Rigi-Boom aus. Mancher sah sich veranlasst, zum obligaten Sonnenaufgang auf Rigi Kulm auch gleich noch die Bergsturzverwüstungen «mitzunehmen». Der Goldauer Bergsturz fand auch Eingang in die Literatur, unter anderem spielt Byron in «Manfred» darauf an, und ein Wiener Komponist und Schüler Haydns schrieb sogar eine Oper «Der Bergsturz». Die Katastrophe war nicht völlig überraschend gekommen, und es war auch nicht die erste am Rossberg. Lange schon hatten sich Spalten in den Weiden gezeigt, die sich nach der langen Regenperiode bedrohlich erweiterten. Man hörte das Krachen entzweigerissener Baumwurzeln, Rasenhügel schoben sich übereinander und Steine sprangen hoch. Doch man lebte mit der Gefahr, bis es zu spät war. Auf 40 bis 50 Millionen Kubikmeter schätzt man die Trümmermassen, die am 2. September 1806 abends 5 Uhr auf Goldau niederstürzten und ein Areal von rund 6½ km² bedeckten. 457 Menschen und 323 Stück Vieh fanden den Tod, 111 Wohnhäuser, 4 Kirchen und Kapellen, 220 Scheunen und Ställe wurden zugedeckt.

Unten: Die im nebenstehenden Inserat angekündigte «historisch-malerische Beschreibung» der Gegend vor und nach dem Bergfall von J. H. Meyer (1755–1829). Zentralbibliothek Zürich

«Description de la région avant et après l'éboulement» par J. H. Meyer (1755–1829). A côté: Annonce de la publication

Sotto: Descrizione di J. H. Meyer (1755–1829), annunciata nell'inserzione accanto, della regione prima e dopo la caduta della frana

Below: The depiction of the region before and after the mountain-slide by J. H. Meyer (1755–1829), as announced in the advertisement alongside



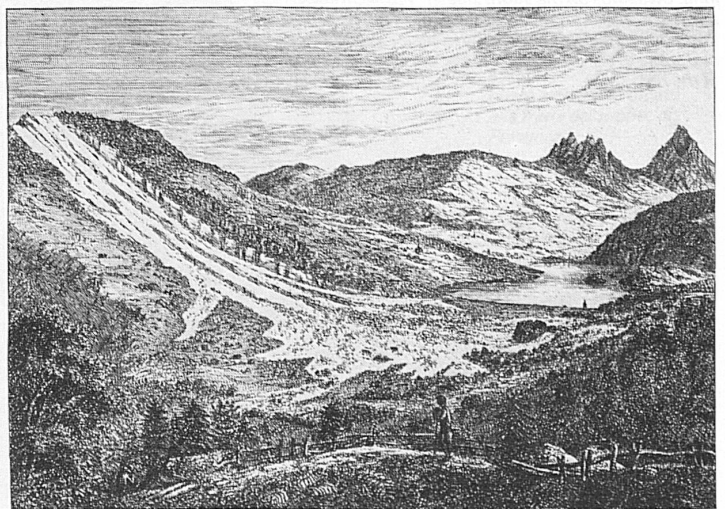
Schwyz, 5. Sept. Der 2. Sept. war für den Bezirk Schwyz ein trauriger, jammervoller Tag. Nach einem vier und zwanzig stündigen ausserordentlich heftigen Platzregen, borst um 5. Uhr Abends an dem Berge Spitzbüel, ob dem Dorfe Röthen, dessen oberste Felsenspitze. Zugleich trennte sich, durch unterirdisches Wasser von dem Kern des Berges gelöst, eine ungeheure bey 300. Ellen tiefe Erdmasse, in einer Breite von 100. Fuß vom Gebürg. Diese fürchterliche Erddlawe, riß Wohnungen, Menschen und Vieh mit sich, über den Rücken des Bergs, und stürzte mit unbeschreiblicher Gewalt in das unten gelegene Thal. Viele Centnerschwere Steine vor sich her durch die Luft auf eine unglaubliche Weite schleudern, trieb der viele Ellen hohe Erdstrom mit Blitzesschnelle über die eine Stund breite, fruchtbare und mit Wohnungen überfüete Ebene an den gegenüber liegenden Rigi-Berg, drückte den Schutt mehrere tausend Fuß hoch den Berg hinauf, zersprengte da die dicksten Bäume in Splitter, weit herum alles verheerend und überschüttend. Ein kleiner Theil der schrecklichen Masse hatte schon beym Anbruche eine von der Hauptmasse verschiedene Richtung genommen; diese drehte sich links, wälzte sich aufwärts gegen den Lauwerzer-See, trieb ihn aus seinem Bethe, und nöthigte die Fluth 150. Schuh hoch über das Ufer zu springen. Die Gewalt des Wassers riß alle Gebäude rings um den See mit sich fort, zerstörte die Landstraße, und bedeckte den See mit Trümmern und Ruinen.

So verschüttete dieses gräßliche Ereigniß in 5. Minuten eine der nutzbarsten und schönsten Gegenden des Bezirks von Lowerz bis Ober-Art, eine Stunde breit und eine Stunde lang. Die herrlichsten Wiesengüter, vier beträchtliche Ortschaften, Lowerz, Busingen, Goldau und Röthen, unzählige zerstreute Wohnungen und Höfe, über 1000. Menschen, und eine unsägliche Menge Vieh liegen unter vielen Ellen hohem Schutte begraben. Man kennt den Platz nicht mehr, wo dieser oder jener Ort gestanden, und quer durch die Mitte des verwüsteten Stück Landes steht ein ganz neuer Berg von beträchtlicher Höhe da.

In endsbemellder Buchhandlung wird in 10. höchstens 14. Tagen zu haben seyn:

Eine historisch-malerische Beschreibung des am 2. Sept. erfolgten höchst merkwürdigen Bergfalls im Canton Schwyz, nebst zwey Abbildungen jene unglückliche Gegend vor und nach dem Bergfalle vorstellend, nach der Natur gezeichnet und geätzt von H. Heinrich Meyer. Wer solche bald und in guten Abdrücken zu haben wünscht, ist ersucht, seine Bestellungen mit der Namensunterschrift bey Zeiten und Porto-frey zu machen.

Zürich am 9. September 1806. Drell, Fühlü und Compagnie.



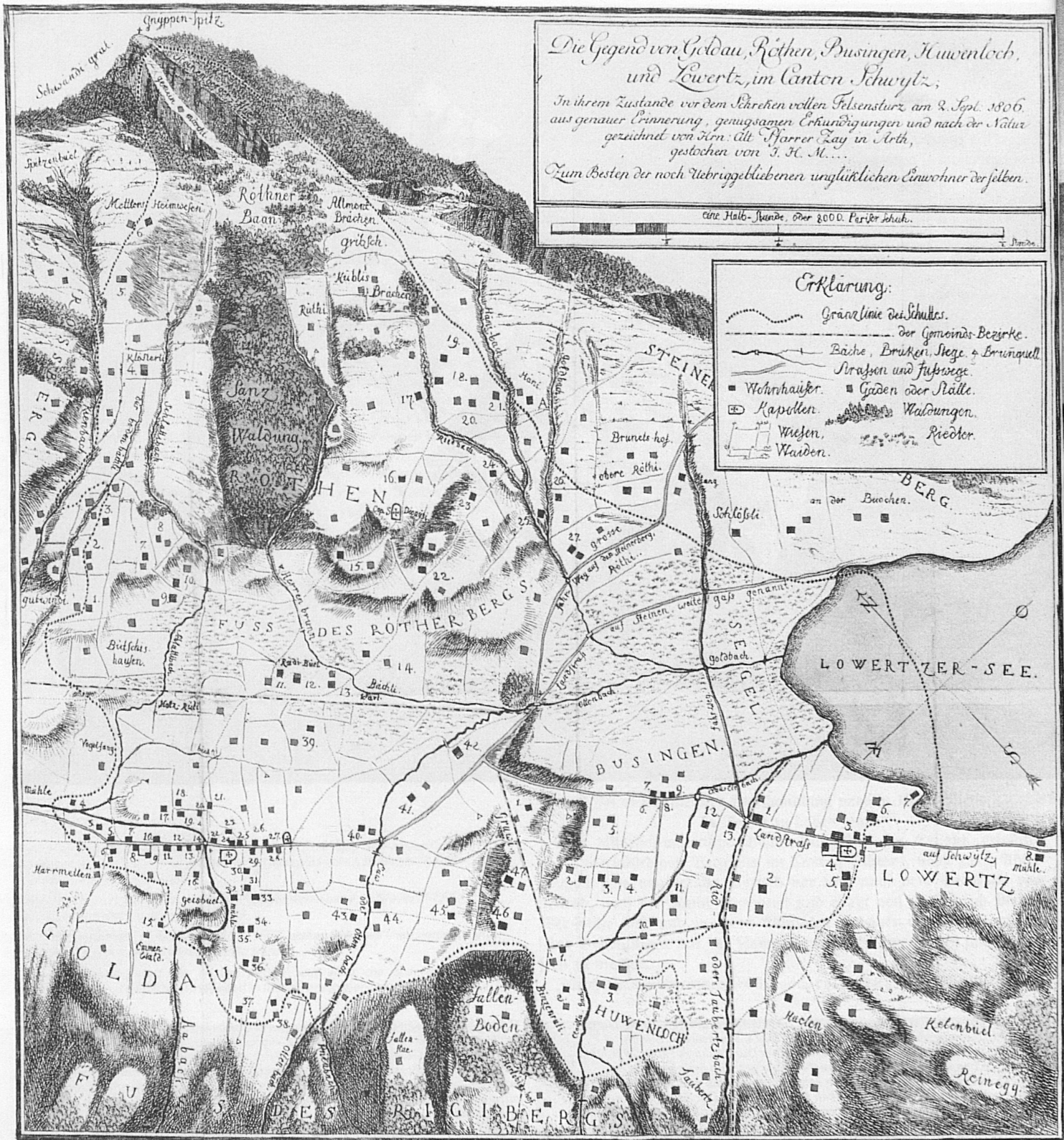


G. Rahn/F. Hegi: «Der Bergsturz von Goldau.» Aus dem «Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Zürich auf das Jahr 1807». Staatsarchiv Zürich.
 Der Bergsturz von Goldau löste eine Flut bildlicher Darstellungen aus: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Stiche, entsprechend der grossen Anteilnahme des Publikums an dem Ereignis. Da es noch keine Photographie gab, kam eben der Malerei die Aufgabe zu, die Öffentlichkeit zu informieren. Der Kanton Schwyz hatte eine eigene offizielle Reproduktion in Auftrag gegeben, deren Verkaufserlös den Opfern zugute kommen sollte. Er ersuchte die andern Kantone, ihm das Monopol zuzugestehen und auf ihrem Gebiet den Vertrieb und Verkauf anderer Darstellungen zu verbieten. Im Staatsarchiv des Kantons Zürich, der als damaliger Vorort auch eine umfangreiche Aktensammlung zum Thema Goldauer Bergsturz besitzt, kann man diesen eher merkwürdigen Briefwechsel nachlesen

G. Rahn/F. Hegi: «L'écroulement de Goldau.» Extrait du «Bulletin du Nouvel-An de la Société des sciences naturelles de Zurich pour l'année 1807».
 L'écroulement de Goldau déclencha une avalanche de travaux d'art – tableaux, aquarelles, dessins, gravures – reflétant l'émotion considérable suscitée par l'événement. Comme la photographie n'existait pas, la peinture et le dessin assumèrent aussi un rôle d'information. Le canton de Schwyz avait commandé sa propre reproduction officielle qui devait être vendue au profit des victimes. Il demandait aux autres cantons de lui en laisser le monopole et d'interdire chez eux la circulation et la vente de reproductions concurrentes. On peut lire la curieuse correspondance échangée à ce sujet dans les archives cantonales de Zurich qui, en tant que Vorort à l'époque, possède aussi une documentation importante sur l'écroulement de Goldau. Le canton de Zurich déclina la demande

G. Rahn/F. Hegi: «La frana della montagna di Goldau.» Tratto dal «Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft di Zurigo dell'anno 1807».
 Dopo la frana di Goldau tutta una serie di riproduzioni venne posta in circolazione, dato il grande interesse dimostrato dal pubblico per l'avvenimento: dipinti, acquerelli, disegni, litografie. Poiché non esisteva ancora la fotografia, toccò alla pittura il compito di informare l'opinione pubblica. Il cantone di Svitto aveva persino commissionato una propria riproduzione ufficiale; il ricavo della vendita avrebbe dovuto essere devoluto alle vittime. Esso aveva pure chiesto agli altri cantoni di concedergli il monopolio e di proibire sul loro territorio il commercio e la vendita di altre riproduzioni. Nell'archivio di Stato del cantone di Zurigo, che possiede una vasta collezione di atti sul tema della frana di Goldau data la sua posizione di allora, può essere consultato questo scambio epistolare piuttosto strano

G. Rahn/F. Hegi: "The landslide of Goldau." From a New Year's print issued by the Zurich Nature Research Society (Naturforschende Gesellschaft) for 1807.
 The Goldau landslide prompted hundreds of artists to record the scene in oils, watercolours, drawings and engravings, for the event attracted the widest interest. As there was no photography as yet, the job of informing the public fell to the painters. The Canton of Schwyz commissioned its own official reproduction, the proceeds from which were to go to the victims. The authorities of Schwyz requested the other cantons to grant them a monopoly and to prohibit the sale of other pictures in their territory. In the archives of the Canton of Zurich, which also possess a wealth of documentary material on the landslide of Goldau, this curious correspondence is still extant and can be examined. The Canton of Zurich declared itself unable to accede to the request



Ober: Dr. Karl Zays «Schuttbuch», das massgebende Quellenwerk zum Goldauer Bergsturz («Goldau und seine Gegend, wie sie war und was sie geworden», Zürich 1807), enthält diese Karte des Bergsturzgebiets, auf der alle betroffenen Gehöfte mit Nummern eingezeichnet sind. Im Buch werden die Schicksale der Bewohner beschrieben.

Rechte Seite: Oben Nagelfluhbrocken in der Sturzbahn, Blick gegen Rigi Scheidegg, unten der Abbruchrand bei aufziehendem Gewitter, in der Tiefe der Lowerzersee

En haut: Le «Schuttbuch» (Inventaire de l'éboulement) de Karl Zay, source majeure d'information sur le cataclysme de Goldau, contient cette carte de la région éprouvée, où les fermes sont désignées par des numéros. Le livre décrit aussi le sort des habitants.

Page de droite: En haut, blocs de poudingue dans le couloir d'éboulement et vue sur Rigi Scheidegg; en bas, le sommet de la zone d'éboulement avant un orage avec, dans le fond, le lac de Lowerz

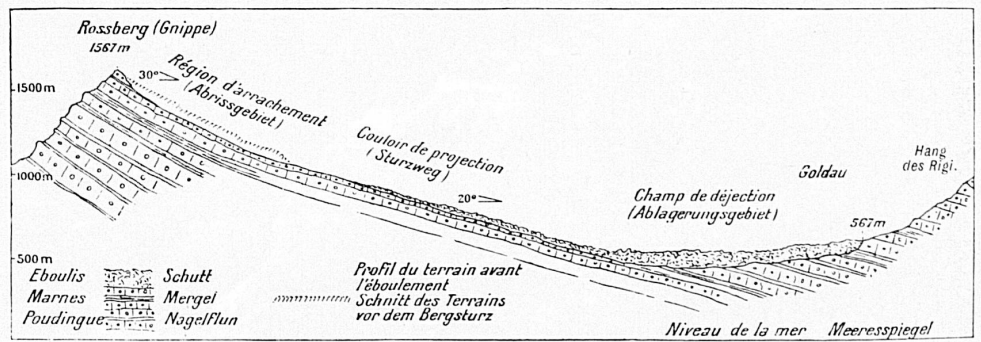
In alto: Il libro del dott. Karl Zay «Schuttbuch» è la principale fonte di informazioni sulla frana di Goldau; esso contiene questa cartina della zona disasttrata sulla quale sono indicati con numeri tutti i poderi colpiti. Nel libro è pure descritto il destino degli abitanti.

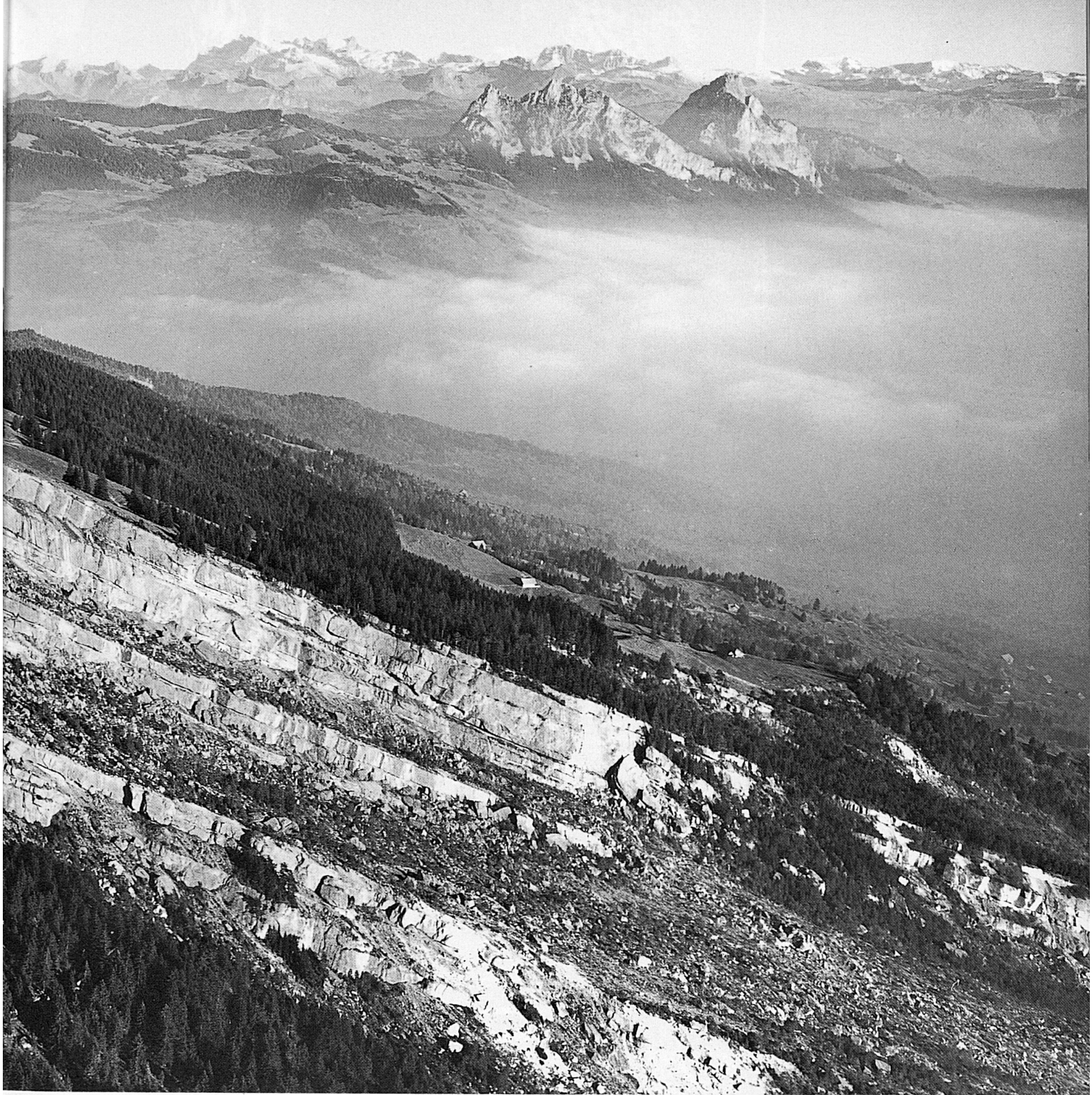
Pagina a destra: In alto, massi di detriti sparsi sul percorso seguito dalla frana, veduta verso Rigi Scheidegg; in basso, il margine superiore di smottamento all'avvicinarsi di un temporale; in fondo si scorge il lago di Lowerz

Above: The «Schuttbuch» (literally «Debris Book») of Dr. Karl Zay, the principal source-book for students of the Goldau landslide, contains this map of the landslide area, on which all the farms affected by it are entered by number. The book describes the fate of their occupants.

Right-hand page: Top, blocks of nagelfluh in the path of the landslide, looking towards Rigi Scheidegg; bottom, the upper surface of fracture in an approaching storm, with the Lake of Lowerz far below. Photos R. Giger SVZ







Swissair-Flugaufnahme vom Abrissgebiet am Rossberg. Die Wunde ist noch unverheilt. Ein schätzungsweise 100 m mächtiges Paket von Molasse, in welcher Nagelfluh, Sandstein und Mergel geschichtet sind, war auf einer von lang andauerndem Regen durchfeuchteten Schichtplatte zu Tal geglitten. Auf dem höchsten Punkt des Rossbergs, dem Wildspitz (1580 m), erkennt man das Berghaus, über dem Talgrund von Schwyz die beiden Mythen

Photo aérienne Swissair de la région de l'éboulement au Rossberg. La blessure n'est pas encore cicatrisée. Une masse de molasse, conglomérat de poudingue, de grès et de marne mesurant environ 100 mètres, a glissé vers la vallée sur des stratifications rocheuses détrempées par la pluie. Sur le Wildspitz (1580 m), point culminant du Rossberg, on aperçoit la cabane alpine. Au-dessus de Schwyz, les deux Mythen émergent du brouillard

La veduta aerea della Swissair mostra la nicchia di distacco del Rossberg. La ferita non è ancora scomparsa. Un gigantesco pacco, lungo presumibilmente 100 m, di molassa composta di massi di detriti, di arenaria e di marne, era scivolato a valle su una cengia resa umida dal lungo periodo di piogge. Sulla punta più alta del Rossberg, la Wildspitz (1580 m), si intravede la capanna alpina; dalle nebbie che ricoprono il fondovalle di Svitto emergono i due Mythen

Swissair aerial photograph of the fracture area on the Rossberg. The wound in the landscape is still unhealed. A mass of molasse estimated to be some 330 ft. thick, with layers of nagelfluh, sandstone and marl, slid down into the valley over a rock surface that had been lubricated by long rains. The mountain hospice on the highest point of the Rossberg, the Wildspitz (5184 ft.), can be seen in the picture; the two Mythen peaks rise out of the mist covering the floor of the valley of Schwyz